ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Sommer, Ulrich

Article

Der Markt für Zucker

Agrarwirtschaft: Zeitschrift für Betriebswirtschaft, Marktforschung und Agrarpolitik

Provided in Cooperation with:
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V. (GEWISOLA)

Suggested Citation: Sommer, Ulrich (2002) : Der Markt für Zucker, Agrarwirtschaft: Zeitschrift für Betriebswirtschaft, Marktforschung und Agrarpolitik, ISSN 0002-1121, Deutscher Fachverlag, Frankfurt a. M., Vol. 51, Iss. 1, pp. 35-41, https://doi.org/10.52825/gjae.v51i2.1501

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/304523

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

3 Der Markt für Zucker

3.1 Der Weltmarkt für Zucker

Am Anfang des Jahres wurde das gesamte Weltmarktangebot im Zuckerwirtschaftsjahr (ZWJ) 2001/02 höher eingeschätzt als im Vorjahr, obwohl aus Australien ein Befall des Zuckerrohrs mit Gelbem Rost gemeldet wurde, in Thailand ebenfalls ein Schädlingsbefall aufgetreten war, in Brasilien eine Verzögerung des Erntebeginns um einen Monat erwartet wurde und sich in Kuba infolge zu geringer Niederschläge eine niedrigere Ernte abzeichnete.

Die Einschätzung der Nachfrage bzw. der zu erwartenden Importe gestaltet sich wesentlich schwieriger als eine Projektion der Erzeugung. Dies liegt weitgehend daran, dass in den beiden wichtigsten Importländern Russland und China nicht nur ökonomische Faktoren, sondern in hohem Maße politische Entscheidungen den Umfang der Einfuhren bestimmen. Dementsprechend wird die Einschätzung der Lage besonders in diesen Ländern vor allem durch spekulative Annahmen bestimmt.

Russland benötigt in jedem Jahr erhebliche Importe, um die Versorgung des Marktes sicherzustellen. Die überaus starke Nachfrage nach den für das Jahr 2001 eingeführten Importlizenzen über 3,65 Mio. t Rohzucker, die Ende 2000 versteigert wurden, ließ bei vielen Zuckerexporteuren jedoch die Hoffnung aufkommen, dass Russland in diesem Jahr einen noch höheren Importbedarf haben würde als im Vorjahr. Umfangreiche Einfuhren wurden auch aus China erwartet, da nach Angaben dortiger Regierungsstellen in diesem Jahr die Produktion wiederum nicht zur Deckung des Bedarfs ausreichen würde. Das Bruttoinlandsprodukt in China war im Jahr 2000 stark um ca. 8 % angestiegen und es wurde erwartet, dass die Nachfrage nach Zucker in derselben Größenordnung zunehmen würde. Kritische Stimmen, die darauf hinwiesen, dass die zusätzliche Nachfrage nach Süßungsmitteln auch durch erhöhten Einsatz von Saccharin gedeckt werden könnte (The Public Ledger, 9. 2. 2001, S. 11), da mehr als 60 % der Nachfrage auf den Getränkesektor entfielen und China außerdem über hohe Zuckerbestände verfüge, die es zur Versorgung des Marktes verwenden könnte, wurden ignoriert.

Aufgrund dieser Informationen und Annahmen, die weder auf der Angebots– noch auf der Nachfrageseite schlüs-

All rights reserved www.gjae-online.de

sige Aussagen über die weitere Entwicklung zuließen, prognostizierten einige Handelshäuser trotz des relativ hohen Zuckerpreises am Anfang des Jahres einen Anstieg um weitere 20 % bis Mitte 2001 (Handelsblatt, Nr. 12, 17.1. 2001, S. 44).

Die Internationale Zucker Organisation (ISO) kam jedoch schon wenige Wochen später unter Einbeziehung weiterer wichtiger Faktoren zu anderen Ergebnissen. Obwohl sie ein hohes Produktionsdefizit im ZWJ 2000/01 von 3,27 Mio. t vorhersagte, wies sie darauf hin, dass die Weltmarktpreise kaum ansteigen dürften, da sich mehr als die Hälfte der immer noch hohen Weltlagerbestände in den Importländern befinden. Außerdem gab sie einen Ausblick auf das folgende ZWJ 2001/02, in dem mit höherer Produktion vor allem in Brasilien, Australien und Thailand zu rechnen sei, was spätestens im vierten Quartal 2001 einen Druck auf die Preise ausüben sollte (The Public Ledger, 2. 4. 2001, S. 2). In diesem Zusammenhang erwähnte sie, dass in der Region Mittler Osten aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung und des Bevölkerungszuwachses eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate des Verbrauchs bis 2010 von ca. 3 % zu erwarten sei. Sie unterstrich, dass diese Region nach Ostasien (+4,5 % p.a.) die zweithöchste Wachstumsrate aufweist.

Diese Analyse der ISO und Entwicklungen in Indien, China und Südafrika hatten bis Ende April einen negativen Einfluss auf die Weltmarktpreise. Die erwarteten Importe Chinas zur Deckung des Inlandsbedarfs blieben aus, obwohl das Marktangebot in China sehr knapp war, was an dem starken Anstieg der Preise innerhalb von drei Monaten ab Dezember 2000 um ca. 30 % zum Ausdruck kam. Die Importe von Rohzucker zu Weltmarktpreisen von nahezu 10 cts/lb hätten jedoch einen hohen Einsatz von Devisen, die in China einen Knappheitsfaktor darstellen, erfordert. Die chinesische Regierung entschloss sich daher, die in den letzten Jahren kontinuierlich aufgebauten Lagerbestände zur Versorgung des Marktes einzusetzen.

In Indien zeichnete sich im dritten Jahr in Folge ein über dem Verbrauch liegendes Angebot aus eigener Erzeugung ab, das zu einem weiteren Aufbau der Lagerbestände führte. Obwohl die Weltmarktpreise unter den indischen Produktionskosten lagen, entschlossen sich einige Fabriken und Handelshäuser daher zu Exporten, um die hohen Lagerkosten zu reduzieren und ihre Liquidität zu erhöhen. Es wurde geschätzt, dass Indien bis zu 2 Mio. t Zucker exportieren könnte, wenn die Regierung sich an der Differenz aus Erlösen und Kosten beteiligen würde. Da auch aus Südafrika für das ZWJ 2000/01 eine Rekordernte gemeldet wurde, fielen die Weltmarktpreise für Rohzucker seit Anfang des Jahres bis Mitte April um ca. 15 % auf 8,6 cts/lb.

Ungünstige Witterung in weiten Gebieten der Europäischen Union, die zu einer Verzögerung der Aussaat führten, die Ausgabe von Importlizenzen durch die chinesische Regierung für die Periode Juni/August über 500 000 t und die Verzögerung des Erntebeginns in Brasilien um drei Wochen ließen die Weltmarktpreise im Mai auf ein Zwischenhoch bis zu 10 cts/lb steigen. Hinzu kommt, dass sich der Weltmarkt im Mai immer in einer zeitlich begrenzten Knappheitsphase befindet. Weltweit wird zu dieser Zeit kaum Zucker produziert, die neue Erntesaison beginnt erst Anfang Juni in der südlichen Hemisphäre.

Infolge des Preisanstiegs an den Zuckerbörsen ging die Nachfrage in mehreren Ländern zurück, vor allem aber aus Russland und China. Vermehrten Druck auf die Weltmarktpreise übten die brasilianischen Exporte aus. Im Juni erwirtschafteten brasilianische Händler auf dem Weltmarkt für Zucker um ca. 9 % höhere Erlöse als auf dem nationalen Markt. Im Vergleich zu Ethanol, dessen Erzeugung mit Zucker um die Verwendung des Zuckerrohrs konkurriert, war das Erlösverhältnis noch weitaus günstiger. Die schleichende Abwertung der brasilianischen Währung – im Juni betrug der Wechselkurs zum Dollar noch 1,8 Real, im Juli war er auf 2,4 Real gesunken (F.O. Licht, EZ, Nr. 22, 25.7. 2001) – erhöhte die Wettbewerbsfähigkeit der brasilianischen Exporteure am Weltmarkt zusätzlich. Anfang August erhöhte sich der Druck auf die Weltmarktpreise, als deutlich wurde, dass die brasilianische Ernte höher eingeschätzt wurde als bisher und die chinesische Industrie verlauten ließ, dass vor Beginn der neuen Ernte kein Importbedarf mehr bestehe und außerdem die Zuckerproduktion im ZWJ 2001/02 bei 7,5 Mio. t und damit ca. 20 % über der Erzeugung des Vorjahres liegen werde. In Indien entschied die Regierung, in Anbetracht der wachsenden Lagerbestände, zur Förderung der Ausfuhren die Frachtkosten ab Fabrik zu finanzieren. Hohe Lagerbestände, die es noch vor der neuen Ernte zu exportieren galt, wurden auch aus Thailand gemeldet. Neben der geringeren Qualität des thailändischen Zuckers gegenüber Ware aus anderen Ländern ermöglichten auch niedrige Frachtraten als Folge der schwachen Weltkonjunktur ein Eindringen amerikanischen Zuckers in traditionelle thailändische Absatzmärkte. Als Folge dieser Entwicklungen prognostizierte die ISO Ende August in ihrer Weltbilanz nur noch einen geringen Verbrauchsüberschuss für das ZWJ 2001/02 von ca. 350 000 t im Vergleich zur letzten Schätzung von ca. 2 Mio. t. Einige Wochen später revidierte die ISO ihre Aussage weiter und deutete an, dass in Anbetracht der schlechten Weltkonjunktur, die zusätzlich durch die Terroranschläge in den USA belastet wurde, sich sogar ein Produktionsüberschuss einstellen könnte, da durch hohe Versicherungsprämien auf Transporte in die Krisenregion Mittlerer Osten der Zuckerpreis belastet würde und damit die Nachfrage in dieser für den Weltabsatz wichtigen Region zurückgehen könnte. Dadurch sanken die Weltmarktpreise bis Mitte Oktober auf ca. 6,5 cts/lb, das niedrigste Niveau seit 17 Monaten (Abbildung 3.1). Gegen Ende Oktober tendierten die Preise zwar wieder etwas fester, was jedoch lediglich eine Reaktion auf die aktuell etwas geringere Verfügbarkeit von Zucker zu werten ist, da die russischen Importeure anscheinend versuchen, so viel Zucker wie möglich vor dem In-Kraft-Treten des hohen Zolls für Zucker außerhalb der Importquote am 20. November zu importieren. Außerdem zeichnete sich in der EU eine niedrige Ernte ab. (F. O. Licht, EZ, Nr. 32, 5. 11. 2001).

Ende des Jahres setzte sich die Ansicht durch, dass im ZWJ 2001/02 aufgrund der schleppenden Nachfrage in den wichtigsten Ländern und des zu erwarteten höheren Weltmarktangebots nicht mit einem Produktionsdefizit zu rechnen ist (Tabelle 3.1).

Die weitere Entwicklung am Zuckerweltmarkt ist schwierig einzuschätzen. Auf der Nachfrageseite wird entscheidend sein, wie schnell sich die Weltwirtschaft von der derzeitigen konjunkturellen Schwäche erholt und welche Ausmaße die Krisensituation im Nahen und Mittleren Osten annehmen wird. Daneben wird, wie in allen Jahren, die Importnachfrage Russlands und Chinas hohen Einfluss auf die

All rights reserved www.gjae-online.de

Weltmarktpreissituation haben. Die Höhe des Weltmarktangebots im Jahr 2002 wird weitgehend von der Erzeugung der großen Produzenten Brasilien, Thailand und Australien, aber auch von Indien und Kuba beeinflusst werden.

Tabelle 3.1: **Zuckerversorgung der Welt** (Mio. t RW)

Bilanzposition	Zuckerwirtschaftsjahr(September/August)						
	1995/ 1996	1996/ 1997	1997/ 1998	1998/ 1999	1999/ 2000	2000/ 2001v	2001 2002s
Anfangsbestand	38,2	45,7	46,8	50,2	56,9	61,2	60,0
Erzeugung	125,6	124,3	128,5	134,7	134,2	130,5	132,7
Importe	38,6	37,3	39,3	41,3	40,4	41,2	39,9
Exporte	39,0	39,6	41,3	43,9	42,1	42,8	41,3
Verbrauch	117,7	120,9	123,1	125,4	128,2	130,1	131,2
Endbestand	45,7	46,8	50,2	56,9	61,2	60,0	60,1
IZA Preis(cts/lb)	12,2	11,2	10,3	6,7	7,0	9,5	

v = vorläufig. – s = geschätzt.

Quelle: F.O.Licht: Weltzuckerstatistik. Ratzeburg, lfd. Jgg. – F.O. Licht's International Sugar Report. – F.O. Lichts Europäisches Zuckerjournal, lfd. Nrn.

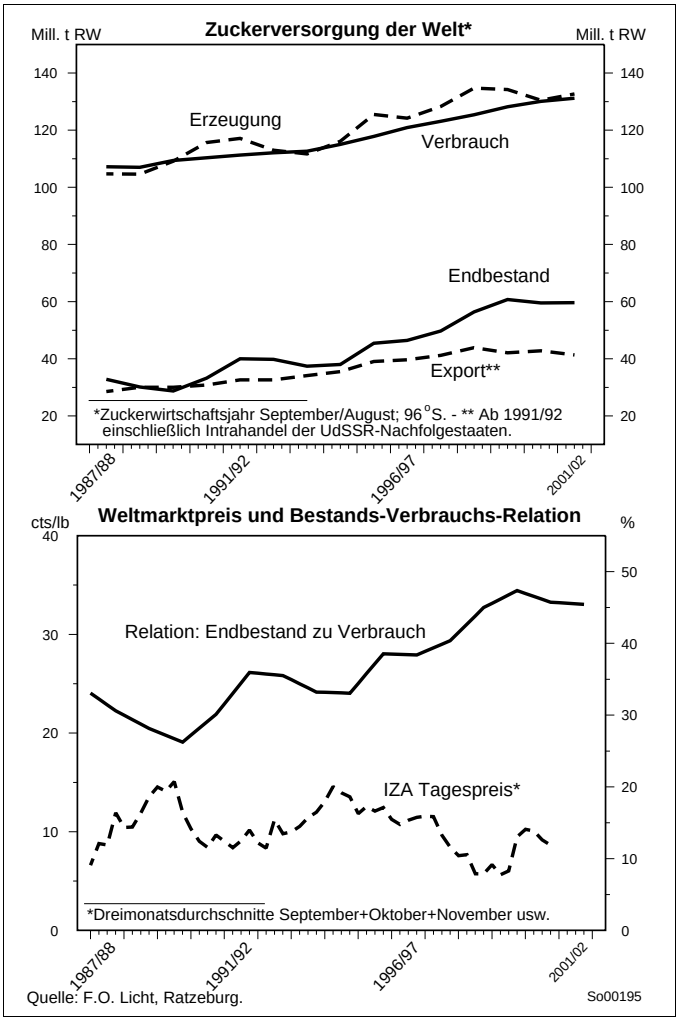


Abbildung 3.1

Die Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute unterstreicht in ihrem Jahresgutachten 2001, dass eine Erholung der Weltwirtschaft im ersten Halbjahr 2002 nur einsetzen wird, wenn keine weiteren massiven Terroranschläge erfolgen, wenn die Ölversorgung nicht beeinträchtigt wird und wenn die militärischen Aktionen nicht auf andere Staaten ausgeweitet werden. Sie weist aber auch darauf hin, dass es sich „um einen zeitlich und regional schwer abgrenzbaren Konflikt handelt“ und die Prognose über die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2002 „mit einer ungewöhnlich großen Unsicherheit behaftet ist“. (Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute, 2001). Selbst wenn die Weltkonjunktur sich im Verlauf des kommenden Jahres beleben wird, so ist zu erwarten, dass im direkten Krisengebiet, dem Nahen und Mittleren Osten, eine Erholung mit Verzögerung eintritt. Dies hat in Bezug auf den Zuckerweltmarkt erhebliche Bedeutung, da diese Region das zweitwichtigste Absatzgebiet ist. Insofern ist davon auszugehen, dass die weltweite Importnachfrage im kommenden ZWJ nur geringe Zuwachsraten aufweisen wird.

Russland wird auch im Jahr 2002 erhebliche Mengen Zucker zur Versorgung des Marktes importieren müssen. Mit der Einführung der Importquoten und einer erneuten Erhöhung der Zölle im kommenden Jahr für Ware, die über die Quote hinaus eingeführt wird, versucht die russische Regierung jedoch, den Anbau von Zuckerrüben im Inland zu unterstützen. Der sich dadurch ergebende höhere Binnenmarktpreis könnte, wenn die klimatischen Bedingungen dies nicht verhindern und die Versorgungslage der Landwirtschaft mit Produktionsmitteln verbessert wird, schon im nächsten ZWJ eine höhere Produktion nach sich ziehen und zu einer Verringerung der Importe führen. Auch in China sind die Binnenmarktpreise aufgrund der knappen Marktversorgung stark angestiegen, was zu einer Ausdehnung der Anbauflächen geführt hat. Die Produktion im ZWJ 2001/02 wird daher nach ersten Schätzungen um mehr als 20 % höher ausfallen. Dies lässt auf geringere Importe im Jahr 2002 schließen. Daran wird auch der Beitritt Chinas zur WTO nichts ändern. China hat zwar eine Zolltarifquote von 1,6 Mio. eingerichtet, die Ausschöpfung dieser Quote wird jedoch aller Voraussicht nach von den zuständigen Regierungsstellen kontrolliert werden und somit in ihrem Einfluss begrenzt sein.

Mit Beginn der brasilianischen Zuckerrohrernte im Mai/Juni 2002 droht dem Weltmarkt ein neuer Angebotsdruck. Derzeit wird geschätzt, dass Brasilien im kommenden Jahr seine Zuckerrohrproduktion um mehr als 10 % steigern wird. Sogar wenn der Beimischungszwang für Ethanol zu Benzin angehoben werden sollte, wie es anscheinend von der brasilianischen Regierung geplant ist, um eine Reduzierung der Weltmarktpreise für Zucker in Grenzen zu halten, wird mehr Zucker für den Export verfügbar sein. Aber auch bei niedrigeren Weltmarktpreisen als im Jahr 2001 wird die brasilianische Zuckerindustrie bzw. der Exporthandel keine Absatzprobleme haben, da nach Angaben der Vereinigung der Zuckeragroindustrie in Sao Paulo (UNICA) die Produktionskosten bisher schon um 15 % bis 30 % unter denen der wichtigsten anderen Exporteure liegen und in Zukunft mit einer Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit gerechnet werden kann, da die Industrie verstärkt überschüssigen Strom, der unter Verwendung der Bagasse erzeugt wird, an die Elektrizitätswerke verkauft (F. O. Licht, Nr. 22, 25. 7. 2001, S. 376). Zunehmen wird auch das Angebot von Zucker aus Australien. Dort wird die Anbaufläche kontinuierlich mit dem Ziel ausgeweitet, bis zum Jahr 2005/06 die Produktion von derzeit unter 5 Mio. t auf ca. 6 Mio. t zu steigern. In Indien wird im dritten aufeinander folgenden Jahr eine hohe, weit über dem inländischen Verbrauch liegende Produktion erwartet. Sollte die indische Regierung weiterhin bereit sein, die Exporte durch Übernahme der Frachtkosten zu unter-

All rights reserved www.gjae-online.de

stützen, dann würde das Angebot auf dem Weltmarkt die Nachfrage in starkem Maße überschreiten. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Produktionskosten in Indien sehr hoch sind und Exporte daher nur bis zu einem bestimmten Preisniveau durchgeführt werden und Pakistan, einer der Hauptabnehmer von indischem Zucker im nächsten Jahr selbst eine hohe Ernte erwartet. Zu einer Entlastung des Weltmarktes, wenn auch nur in geringem Umfang, wird die Entwicklung in Kuba beitragen, wo der Wirbelsturm Michelle bis zu 35 % des Zuckerrohrs vernichtet haben soll (The Public Ledger, 19. 11. 2001, S. 6).

Eine Verknappung des Angebots ist dagegen bei qualitativ hochwertigem Weißzucker zu erwarten, da die Produktion der EU längerfristig kaum mehr ansteigen dürfte und Brasilien nur begrenzte Mengen dieser Qualität herstellt.

Die Schilderung der in einzelnen wichtigen Export– und Importländern in naher Zukunft zu erwartenden Entwicklungen deutet darauf hin, dass der Zuwachs der Weltproduktion – unter normalen Witterungsbedingungen – im nächsten Jahr größer sein wird als der Nachfragezuwachs. Dies wird einen Anstieg der Weltmarktpreise verhindern, wie sich auch schon gegen Ende des Jahres 2001 andeutet.

Tabelle 3.2: **Zuckerrübenanbauflächen und Zuckererträge in der EU**

Vorgang	Nationale Kampagnejahre 1995/1996	1996/1997	1997/1998	1998/1999	1999/2000	2000/2001v	2001/2002s
Anbaufläche (1000 ha)							
Belgien/Luxembg.	104	103	102	98	104	95	96
Dänemark	67	68	67	66	64	58	56
Deutschland	518	514	504	501	489	451	449
Griechenland	43	40	53	37	40	50	43
Spanien	170	159	155	153	137	130	129
Frankreich [1]	429	422	421	413	393	361	386
Irland	35	34	33	33	33	33	31
Italien	285	248	275	270	275	249	220
Niederlande	116	116	114	112	120	112	109
Portugal	1	1	3	4	8	8	5
Verein. Königreich	170	173	170	164	160	146	151
Österreich	52	52	51	49	47	43	45
Finnland	35	34	34	34	34	32	31
Schweden	57	59	59	59	59	55	55
EU zusammen [2]	2082	2023	2041	1993	1963	1823	1806
Zuckerertrag (dt WW/ha)							
Belgien/Luxemburg	85,4	92,5	99,8	81,0	104,9	99,2	83,8
Dänemark	64,5	74,1	80,3	80,5	86,4	91,9	84,5
Deutschland[3]	73,6	81,3	79,8	80,2	89,6	96,7	82,6
Griechenland	66,7	66,3	68,7	54,1	58,0	73,6	72,1
Spanien[4]	64,4	74,9	73,2	77,8	81,1	84,4	78,0
Frankreich[4]	97,9	99,0	112,2	103,9	115,1	117,3	95,9
Irland	63,4	66,8	62,1	66,4	65,5	66,4	66,1
Italien	52,3	57,9	63,3	59,1	62,0	62,3	59,9
Niederlande	85,2	89,2	89,5	73,7	93,1	94,9	82,6
Portugal	47,0	48,3	75,1	67,0	65,2	71,3	63,5
Verein. Königreich	71,5	85,0	93,4	87,8	96,6	90,8	79,5
Österreich	80,6	90,4	90,2	95,1	101,5	90,0	88,0
Finnland	46,0	40,3	52,4	35,3	48,8	48,1	48,4
Schweden	62,5	67,5	67,1	67,6	72,9	74,9	67,3
EU zusammen	74,8	81,3	85,5	80,9	89,7	91,6	80,7

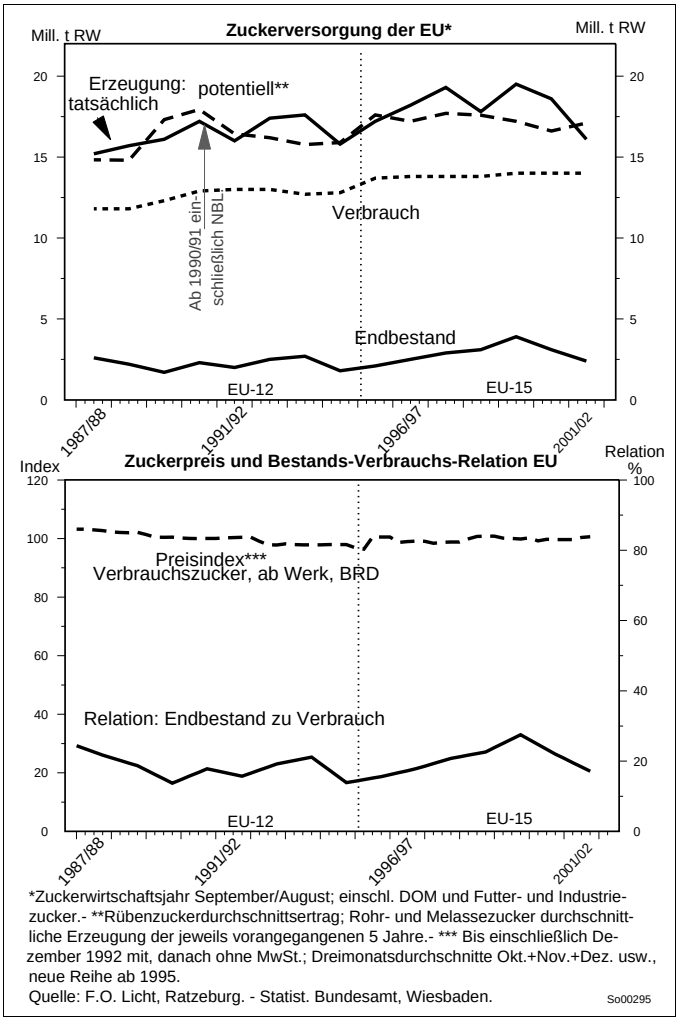
v= vorläufig. – s= geschätzt. – 1) Ohne Anbauflächen für Rüben zur Alkoholerzeugung (ca. 20 000–30 000 ha p.a.). – 2) Summe der Einzelpositionen. –3)Ohne Melasseentzuckerung, ohne ausländische Rüben. – 4) Nur Rübenzucker.

Quelle: F.O.Licht: Weltzuckerstatistik. lfd. Jgg. Und F.O.Licht's Europäisches Zuckerjournal, lfd. Nrn. – Mitteilungen der EU-Kommission. – Eigene Schätzungen.

3.2 Der EU-Markt für Zucker

3.2.1 Marktlage

Die Unsicherheit über die Ausgestaltung der Zuckermarktordnung (ZMO) ab dem ZWJ 2001/02 und die hohe Deklassierung im ZWJ 2000/01, die aufgrund hoher Durchschnittserträge trotz starker Einschränkung der Anbaufläche durchgeführt werden musste, veranlasste die europäischen Rübenanbauerverbände, ihren Mitgliedern zu empfehlen, die Anbaufläche nicht auszudehnen oder besser noch, weiter einzuschränken. Diese Empfehlung wurde auch weitgehend befolgt, lediglich in Frankreich wurde die Anbaufläche stärker – um 25 000 ha bzw. fast 7 % – ausgeweitet (Tabelle 3.2).



*Zuckerwirtschaftsjahr September/August; einschl. DOM und Futter- und Industriezucker.- **Rübenzuckerdurchschnittsertrag; Rohr- und Melassezucker durchschnittliche Erzeugung der jeweils vorangegangenen 5 Jahre.- *** Bis einschließlich Dezember 1992 mit, danach ohne MwSt.; Dreimonatsdurchschnitte Okt.+Nov.+Dez. usw., neue Reihe ab 1995.
Quelle: F.O. Licht, Ratzeburg. - Statist. Bundesamt, Wiesbaden. So00295

Abbildung 3.2

Ausschlaggebend für diese Empfehlung dürfte der Vorschlag der Europäischen Kommission gewesen sein, das Lagerkostensystem im Rahmen der Neukonzeption der ZMO aufzuheben. Dies hat vor allem Auswirkungen auf die Einnahmen aus dem Zuckerexport, da in diesem Fall die Lagerkosten nicht als Preiskomponente einbezogen werden können. Da der gesamte über die Höchstquote hinaus erzeugte und auch der nachträglich deklassierte Zucker ohne Exporterstattungen ausgeführt werden muss, würde sich der dafür erlöste Preis bei Verwirklichung des Kommissionsvorschlages um die Lagerkosten reduzieren. Die Aussicht auf einen geringeren Erlös für diesen sogenannten C-Zucker veranlasste die Rübenanbauer daher, trotz der relativ hohen Weltmarktpreise zur Zeit der Aussaat, die Anbaupla-

All rights reserved www.gjae-online.de

nung stärker auf ihre Quote abzustimmen als bisher. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Entscheidung über die Höhe der Deklassierung erst zum Ende des ZWJ fällt, wenn feststeht, wie viel Zucker mit den zur Verfügung stehenden Exporterstattungen von 499 Mio. € bei voller Zahlung der Differenz zwischen EU-Preis und Weltmarktpreis exportiert werden konnte. Im Jahr 2001/02 darf der mit Erstattungen geförderte Export maximal 1,27 Mio. t betragen. Hinzu kommen die Mengen, die in verarbeitetem Zustand (Nicht Anhang-I-Produkte) ausgeführt werden.

Ungünstige Witterungsbedingungen während des gesamten Jahres haben vor allem in den größten Anbauregionen der EU zu teilweise sehr niedrigen Zuckererträgen geführt. Die Erzeugung wird in der EU auf knapp 14,9 Mio. t geschätzt, das sind ca. 12 % weniger als im Vorjahr (Tabelle 3.3). Die Höchstquote konnte in mehreren Ländern nur einschließlich der Übertragungsmenge aus dem ZWJ 2000/01 erreicht werden. Damit stehen für den Export wesentlich geringere Mengen als in den Vorjahren zur Verfügung, auch wenn zu erwarten ist, dass noch nahezu der gesamte C-Zucker in diesem ZWJ exportiert wird, um ihn nicht mit Lagerkosten zusätzlich zu belasten. Die C-Zuckerproduktion betrug im ZWJ 2001/02 unter Berücksichtigung der Übertragungsmenge ca. 1,6 Mio. t, das ist weniger als die Hälfte des in den Vorjahren exportierten C-Zuckers. Außerdem ist die Quotenexportmenge um 115 000 t, entsprechend der Kürzung der Produktionsquote, reduziert worden.

Tabelle 3.3: **Zuckerversorgung der EU** (1000 t WW)[1]

Vorgang	Zuckerwirtschaftsjahr(Oktober/September)						
	1995/ 1996	1996/ 1997	1997/ 1998	1998/ 1999	1999/ 2000	2000/ 2001v	2001 2002s
Anfangsbestand [2]	1638	1956	2268	2640	2878	3549	2839
Erzeugung ges. [3]	15859	16768	17765	16415	17942	17017	14877
Belgien/Luxemb.	888	953	1018	794	1091	942	804
Dänemark	432	504	538	531	553	533	473
Deutschland	3826	4203	4045	4037	4401	4383	3726
Griechenland	287	265	364	200	232	368	310
Spanien	1098	1201	1144	1161	1105	1104	1014
Frankreich	4445	4443	4970	4532	4803	4494	3955
darunter: DOM	246	264	247	239	281	261	255
Irland	222	227	205	219	216	219	205
Italien	1491	1436	1740	1596	1705	1552	1318
Niederlande	988	1035	1020	825	1117	1063	900
Portugal	5	3	70	66	76	57	32
Verein.Königreich	1216	1471	1588	1440	1546	1325	1200
Österreich	443	492	484	490	501	411	420
Finnland	162	137	183	125	166	154	150
Schweden	356	398	396	399	430	412	370
Einfuhr [4]	2201	2323	2181	2300	2297	2409	2391
Ausfuhr [4, 5]	5183	6052	6864	5747	6668	7236	5000
Verbrauch [6]	12559	12727	12710	12730	12900	12900	12900

v = vorläufig. – s = geschätzt. – [1] Einschl. DOM (französische Überseedepartements). – [2] Einschl. Übertragungsmenge. – [3] Summe der Einzelpositionen. – [4] Einschl. Zucker in zuckerhaltigen Erzeugnissen. – [5] Einschließlich innergemeinschaftlicher Bilanzausgleich. – [6] Einschl. Zucker für die Verfütterung und für die chemische Industrie.

Quelle: F.O. Licht: F.O.Licht's Europäisches Zuckerjournal, lfd. Jgg. und Nrn. – Zuckerindustrie, versch. Jgg. und Nrn. – Eigene Schätzungen.

In Deutschland wurde die Anbaufläche im ZWJ 2001/02 nur geringfügig eingeschränkt (Tabelle 3.4). Die Zuckerrübenerträge konnten den durch die späte Aussaat bedingten Wachstumsrückstand im Laufe des Jahres zwar wieder aufholen, der Zuckergehalt blieb jedoch mit ca. 17 % weit unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Daher wird einschließlich der Melasseentzuckerung eine Zuckerproduktion von nur ca. 3,7 Mio. t erwartet (Tabelle 3.5).

Erfreulich für die Zuckerwirtschaft der EU war die Mitteilung der Kommission Anfang September, dass in diesem Jahr keine Deklassierung vorgenommen werden muss. Dies hat zur Folge, dass über den Entgang der Einnahmen für die um 115 000 t reduzierte Höchstquote hinaus (minus der auf den entsprechenden Flächen erzielten Einnahmen aus dem Anbau anderer Produkte) keine Erlösreduzierung eintreten wird.

Tabelle 3.4: **Verwertung der Zuckerrübenernte in der Bundesrepublik Deutschland**

Vorgang	Zuckerwirtschaftsjahr (Juni/Juli)						
	1995/ 1996	1996/ 1997	1997/ 1998	1998/ 1999	1999/ 2000	2000/ 2001v	2001/ 2002s
Anbaufläche(1000ha)	518	514	504	501	489	451	449
Ertrag[1] (dt/ha)	509	513	517	541	571	626	552
Ernte[1] (Mio. t)	26,35	26,36	26,07	27,10	27,92	28,22	24,79
Zuckergehalt[2] (%)	16,7	18,2	17,8	17,1	18,0	17,6	17,0
Verfütterung[3] (Mio. t)	0,26	0,26	0,26	0,27	0,28	0,28	0,25
Verarbeitung[4] zu							
Rübensaft (Mio. t)	0,04	0,04	0,04	0,04	0,04	0,04	0,04
Zucker (Mio. t)	26,05	26,06	25,77	26,79	27,60	27,90	24,50
Ausbeute[5] (%)	14,6	16,0	15,6	15,0	15,9	15,6	15,1
Erzeugung[5] (Mio.t)	3,81	4,18	4,02	4,02	4,38	4,36	3,71
Erzeugung[5] (dt/ha)	73,6	81,3	79,8	80,2	89,6	96,7	82,6
Rübenpreis[6](DM/dt)	8,61	9,76	9,79	9,27	9,88	9,50	9,21
Erlös[7] (DM/ha)	4382	5004	5063	5013	5639	5948	5082

v = vorläufig. – s = geschätzt. – [1] Errechnet aus Verarbeitung und Verfütterung. – [2] Bei Anlieferung. – [3] Geschätzt, ca. 1 % der Ernte. – [4] Angelieferte Mengen. – [5] Weißzuckerwert ohne Erzeugung aus Melasse und ausländischen Rüben. – [6] Durchschnittliche Rübenmindestpreise innerhalb der Höchstquote, ohne MwSt. und ohne Aufwertungsausgleich über die MwSt., ohne Schnitzelerlös. Grundpreis ab 1.7.1993 9,29 DM/dt; ab 1.7.1995 9,09 DM/dt; ab 1.7.1996 9,14 DM/dt; ab 1.7.1997 9,45 DM/dt; ab1.7.1998 9,46 DM/dt; ab 1.7.1999 9,39 DM/dt; ab 1.7.2000 9,32 DM/dt ohne MwSt. und mit 16% Zuckergehalt bei Anlieferung. – [7] Rübenpreis multipliziert mit Ertrag je ha.

Quelle: Wirtschaftliche Vereinigung Zucker e.V.: Jahresbericht der WVZ. lfd.Jgg. – BMVEL: Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, lfd. Jgg. – Eigene Schätzungen.

Tabelle 3.5: **Zuckerversorgung der BR Deutschland** (1000 t WW)

Vorgang	Zuckerwirtschaftsjahr(Oktober/September)						
	1995/ 1996	1996/ 1997	1997/ 1998	1998/ 1999	1999/ 2000	2000/ 2001v	2001/ 2002s
Anfangsbestand	250	240	287	309	300	473	291
Erzeugung [1]	3826	4203	4045	4037	4401	4383	3726
Einfuhr [2]	192	203	199	196	285	285	285
Ausfuhr [2]	1147	1409	1352	1404	1571	1900	1200
Verbrauch, ges.	2881	2950	2870	2838	2942	2950	2950
chem. Industrie [3]	63	57	66	76	63	65	65
Nahrung [4]	2818	2893	2804	2762	2879	2885	2885
kg je Kopf	34,5	35,4	34,2	33,7	35,1	35,1	35,1
Haushalt	7,1	6,7	6,3	6,3	6,1	6,1	6,0
Verarbeitung	27,4	28,7	27,9	27,4	29,0	29,0	29,1
SVG (%)	132,8	142,5	140,9	142,2	149,6	148,6	126,3

SVG = Selbstversorgungsgrad. – v = vorläufig. – s = geschätzt. – [1] Einschl. Erzeugung aus ausländ. Rüben und Melasse. – [2] Ohne zuckerhaltige Erzeugnisse. – [3] Lieferungen von Zuckerindustrie, Importeuren und Großhandel, ab 1992/93 Verwendung mit Produktionserstattung. – [4] Einschließlich Futterzucker.

Quelle: Wirtschaftliche Vereinigung Zucker e.V.: Zuckerbilanz der Bundesrepublik, lfd. Nrn. – Bartens und Mosolff: Zuckerwirtschaftliches Taschenbuch. lfd. Jgg.

All rights reserved www.gjae-online.de

3.2.2 Reform der Zuckermarktordnung

Nach längeren konträren Diskussionen hat der EU-Agrarministerrat gerade noch rechtzeitig vor Beginn des neuen Zuckerwirtschaftsjahres 2001/02 am 22.05.2001 eine neue Zuckermarktordnung (VO (EG) Nr. 1260/2001) bis zum 30. Juni 2006 einstimmig verabschiedet. Sie stellt einen Kompromiss aus dem Vorschlag der Europäischen Kommission (2001), den Forderungen der Mehrheit der Agrarminister und den Änderungsvorschlägen des Europäischen Parlaments (2001) dar.

Der Ministerrat hat folgende Vorschläge der Kommission übernommen:

1. Festlegung der Preise für Zuckerrüben und Zucker auf dem gegenwärtigen Niveau für die gesamte Laufzeit der ZMO
2. Abschaffung des Lagerkostenausgleichsystems
3. Streichung der Mindestlagermengenregelung
4. Vollständige Finanzierung der Produktionserstattungen für den sogenannten Chemiezucker durch Produktionsabgaben der Zuckerwirtschaft
5. Dauerhafte Kürzung der EU-Höchstquote (Zucker, Isoglukose und Inulinsirup) um 115 000 t
6. Zusammenlegung der bisher getrennten Zuckerproduktionsquoten für Ost– und Westdeutschland

Diese als erster Ansatz einer Reform der ZMO anzusehenden Vorschläge wurden von der Mehrheit der Agrarminister jedoch nur akzeptiert, nachdem eine Einigung für die Laufzeit der neuen ZMO von zwei auf fünf Jahre erzielt wurde. Die Verlängerung der Laufzeit auf das Ende der vom Europäischen Rat von Berlin im Jahr 1999 erlassenen Vorschriften über die Haushaltsdisziplin wurde auch vom Europäischen Parlament und dem Haushaltsausschuss befürwortet. In der Zwischenzeit wird die Europäische Kommission Studien über die Marktlage, über Auswirkungen von Änderungen der Quoten– und Preisregelung sowie über Veränderungen des Wettbewerbs infolge der internationalen Verpflichtungen der EU vergeben und darauf basierend bis Anfang 2003 einen Bericht vorlegen, in dem, falls die Studien dies erforderlich erscheinen lassen, geeignete Vorschläge für eine weitere Reform der ZMO erarbeitet werden.

Auffallend bei allen Kommentaren zu dem Kommissionsvorschlag ist vor allem die überaus zuckerwirtschaftsfreundliche Stellungnahme des Europäischen Parlaments. Dies ist jedoch nicht weiter verwunderlich, wenn man bedenkt, dass der Berichterstatter des Ausschusses für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung aktiver Landwirt ist und selbst 20 ha Zuckerrüben anbaut (Agra-Europe, Europa-Nachrichten, 12/01, 19.3.2001). In seinem Bericht werden nicht nur alle Vorschläge der Kommission abgelehnt, es wird auch gefordert, dass die nationalen Beihilfen in Italien, Spanien und Portugal weiterhin gezahlt werden dürfen. Die Kommission hatte die Gewährung dieser Beihilfen nicht mehr vorgesehen. Sie war der Ansicht, dass diese Zahlungen nicht mehr notwendig. Außerdem passt es nicht in das Gesamtkonzept, wenn einzelne Regionen Anreize zur Produktionssteigerung erhalten, während die EU insgesamt die Produktion reduzieren muss. Der Grund für diese Zugeständnisse ist sicherlich nicht in den wirtschaftlichen Begründungen für diese Maßnahmen zu suchen. Vielmehr dürften taktische Aspekte dazu den Ausschlag gegeben haben. Der Geschäftsführer des Hessisch-Pfälzischen Zuckerrübenanbauerverbandes hat dies so zusammengefasst: „Wir brauchen auch für die nächste Runde alle Verbündeten im Kampf für Rüben und Zucker aus Europa (Agra-Europe, Europa-Nachrichten, 22/01, 28.5.2001, S. 2.)“.

Welche Auswirkungen sind nun von den Änderungen der ZMO in den nächsten fünf Jahren zu erwarten?

Die dauerhafte Kürzung der Höchstquoten um 115 000 t kann als ein Zeichen der EU gewertet werden, dass sie auf dem Zuckermarkt beginnt, eine liberalere Handelspolitik durchzusetzen, auch wenn diese Maßnahme nur geringe Auswirkungen haben wird. Sie hat keinen Einfluss auf den Export von Quotenzucker mit Exporterstattungen, solange die Summe aus innergemeinschaftlichem Verbrauch und den Exportmöglichkeiten im Rahmen des GATT-Abkommens die Höchstquote nicht überschreitet. Sie begrenzt jedoch die Quotenzuckerproduktion und reduziert damit den Umfang des deklassierten Zuckers, sofern eine Deklassierung vorgenommen werden muss. Damit verringert sich automatisch die Umwandlung von Quoten– in Nicht-Quotenzucker und somit die Menge an C-Zucker, die ohne Erstattung exportiert werden muss. Dadurch wird das Angebot auf dem Weltmarkt grundsätzlich verringert, wenn auch nur in geringem Umfang.

Eine Reduzierung des potenziellen Angebots für den Weltmarkt dürfte sich auch durch die Abschaffung des Lagerkostenausgleichsystems ergeben, in das bisher auch der auf das folgende ZWJ übertragene C-Zucker einbezogen war. Die Zuckerpreise auf dem Weltmarkt sind sehr volatil. Daher ist eine Prognose über einen längeren Zeitraum mit viel Unsicherheit behaftet. Je höher die Produktionskosten sind, desto höher ist das Risiko, den Zucker nicht kostendeckend absetzen zu können. Die Kosten für übertragenen C-Zucker werden in Zukunft mit zusätzlichen Lagerkosten belastet. Es ist daher anzunehmen, dass die Zuckerrübenanbauer in Zukunft die Anbauplanung exakter als bisher vornehmen werden, um ihre Quotenproduktion so gering wie möglich zu überschreiten.

Beim Export von Quotenzucker werden nicht erlösbare Lagerkosten teilweise durch geringere Produktionsabgaben ausgeglichen. Dies ergibt sich dadurch, dass die Exporterstattungen, die durch die Produktionsabgaben der Zuckerwirtschaft finanziert werden, kleiner sind, da sie sich als Differenz zwischen dem um die Lagerkosten niedrigeren Bruttointerventionspreis, nämlich dem Nettointerventionspreis, und dem cif-Preis errechnen.

Keine Preisreduzierungen dürften sich durch den Wegfall der Lagerkostenerstattung für Zucker ergeben, der auf dem EU-Markt abgesetzt wird, da die Abgabepreise der Zuckerindustrie oder des Großhandels an den Verbraucher sich aus den Marktordnungspreisen plus angefallener Lagerkosten zusammensetzen werden. Im Gegenteil, da nach Aussagen von Vertretern der Zuckerindustrie die Lagerkosten höher zu sein scheinen als die bisherigen Vergütungen (PRÖTT, 2001), können demnächst über den Markt die vollen Kosten erlöst werden.

Die Finanzierung der Produktionserstattungen für sämtlichen in der chemischen Industrie verwendeten Zucker durch die Erzeuger führt definitiv zu sinkenden Erlösen der Zuckerindustrie und der Rübenanbauer, da die bisher vom EU-Haushalt getragenen Produktionserstattungen für 60 000 t ab dem ZWJ 2001/02 auf die Zuckerwirtschaft

All rights reserved www.gjae-online.de

übergehen. Die Höhe der Erlösminderung ist abhängig von der Produktionserstattung, die sich als Differenz aus dem cif-Preis (erhöht um eine Pauschale von 64,5 €/t) und dem Nettointerventionspreis ergibt. Die Erstattung wird monatlich festgesetzt, sie betrug im November 2001 für Weißzucker 387,91 €/t. Insgesamt belaufen sich die zusätzlichen Kosten für die Zuckerwirtschaft der EU auf ca. 20 Mio. € pro Jahr.

Die Abschaffung der Mindestbestandsregelung, des Lagerkostenausgleichssystems und der Zahlung von Produktionserstattungen für 60 000 t „Chemiezucker" aus dem EU-Haushalt führen neben der direkten Entlastung des EU-Haushaltes um ca. 20 Mio. € pro Jahr zu Kosteneinsparungen in der Verwaltung der ZMO, da die entsprechenden Kontrollmechanismen entfallen.

3.2.3 „Everything But Arms" (EBA) Abkommen

Die Europäische Gemeinschaft gewährt seit 1971 allgemeine Zollpräferenzen für bestimmte landwirtschaftliche Erzeugnisse und gewerbliche Waren aus Entwicklungsländern. Im „Cotonou-Abkommen" zwischen den AKP-Staaten und der EU im Jahre 2000 wurde darüber hinaus vereinbart, dass spätestens im Jahr 2005 der zollfreie Zugang für im Wesentlichen alle Waren aus den am wenigsten entwickelten AKP-Staaten ermöglicht wird. „Angesichts der Gefahr einer zunehmenden Marginalisierung der am wenigsten entwickelten Länder in der Weltwirtschaft" (VO (EG) Nr. 416/2001) hat sich die EU jedoch entschlossen, über diese Verpflichtungen hinaus zu gehen und für alle Waren (ausgenommen Waffen und Munition) mit Ursprung in den 48 am wenigsten entwickelten Ländern (LDC) zollfreien Zugang zum EU-Markt ohne mengenmäßige Beschränkung zu gewähren. Für die sogenannten sensiblen Produkte Zucker, Reis und Bananen wird jedoch eine Übergangszeit vorgesehen.

Die Zollsätze für Zucker (KN-Code 1701) werden am 1. Juli 2006 um 20 %, am 1. Juli 2007 um 50 % und am 1. Juli 2008 um 80 % gesenkt. Ab 1. Juli 2009 werden sie vollständig ausgesetzt. Parallel dazu wird den LDCs ab dem ZWJ 2001/02 ein zollfreies Einfuhrkontingent für Rohrzucker, der in diesen Ländern erzeugt worden ist und der zur Raffination bestimmt ist (KN-Code 1701 11 10), eröffnet. Das Ausgangszollkontingent für das ZWJ 2001/02 beträgt 74 185 t (Weißzuckeräquivalent). Es wird bis zum ZWJ 2008/09 jährlich um 15 % auf insgesamt 197 335 t angehoben.

Es ist anzunehmen, dass dieses Abkommen nur geringe Auswirkungen auf den EU-Zuckermarkt haben wird, da die EU eine Klausel in die Verordnung aufgenommen hat, dass die Präferenzen ausgesetzt werden können, „wenn Einfuhren dieser Waren ernsthafte Störungen der Märkte der Gemeinschaft und ihrer Regulierungsmechanismen verursachen".

In den Erwägungsgründen zu dieser Verordnung wird angeführt, dass die Einfuhren von Zucker im Rahmen des AKP-EG-Zuckerprotokolls durch das EBA-Abkommen nicht beeinträchtigt werden sollen. Die EU führt jedoch auch Rohrrohzucker zu Sonderpräferenzen ein, um die Versorgungslage der Raffinerien in der EU zu gewährleisten. Solange der im Rahmen des EBA-Abkommen eingeführte Zucker den zu Sonderpräferenzen importierten Zucker (ca. 300 000 t) ersetzt, ergeben sich keine Auswirkungen auf die Versorgungslage der EU. Da „EBA-Zucker" jedoch zollfrei in den EU-Markt gelangt und somit beim Absatz eine hohe Gewinnmarge erzielt werden kann, ist anzunehmen, dass einige Unternehmen (mit Raffinerien oder Zuckerfabriken) versuchen werden, diesen Zucker zusätzlich zu importieren. Dies würde zu Einnahmeverlusten der EU-Zuckerwirtschaft führen, da die Exporte der EU für Quotenzucker durch die GATT-Bestimmungen begrenzt sind und daher jede Tonne zollfreier Importe eine entsprechende Umwandlung von Quoten– in Nichtquotenzucker zur Folge hat.

Es bleibt abzuwarten, welche zusätzliche Importmenge die EU akzeptiert, bevor sie eine „ernsthafte Störung des Zuckermarktes" feststellt. Über die zollfreien Quoten hinaus kann ab dem ZWJ 2006/07 nicht nur Rohrrohzucker sondern sämtlicher Zucker des KN-Codes 1701 mit zunehmender Zollreduktion eingeführt werden. Dieser Termin fällt mit der Neukonzeption der ZMO zusammen, und es muss damit gerechnet werden, dass das EBA-Abkommen dann stärkere Auswirkungen auf die Produktion in der Europäischen Union haben wird.

Literaturverzeichnis

Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V., Essen: Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Herbst 2001. München, 19. 10. 2001.

Agra-Europe, jew. Ausgabe.

Agra Europe (London), jew. Ausgabe.

F.O.Licht: F.O.Lichts Europäisches Zuckerjournal (EZ), jew. Ausgabe.

F.O.Licht: Weltzuckerstatistik, jew. Ausgabe.

Handelsblatt, jew. Ausgabe.

Jahresbericht der Wirtschaftlichen Vereinigung Zucker e.V. für das Wirtschaftsjahr 2000/01. Bonn, 10. 07. 2001.

Europäisches Parlament, Bericht über den Vorschlag für eine Verordnung des Rates über die gemeinsame Marktorganisation für Zucker. Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Sitzungsdokument, A5-0081/2001 endgültig, 28. 02. 2001.

Kommission der EG, Vorschlag für eine Verordnung des Rates über die gemeinsame Marktorganisation für Zucker. KOM(2000) 604 endgültig, Amtsblatt der EU, Nr. C 29 E, S. 315–351, 30.01.2001.

PRÖTT, W. (2001): Die neue Zuckermarktordnung. Zuckerrübe, Heft 5, S. 272–275.

Zuckerindustrie, jew. Ausgabe.

ULRICH SOMMER, Braunschweig

All rights reserved www.gjae-online.de